

# KURDWATCH ● Bericht 7

## Yeziden in Syrien

Zwischen Akzeptanz und Marginalisierung



KurdWatch ist ein Projekt des  
Europäischen Zentrums für Kurdische Studien  
Emser Straße 26  
12051 Berlin

Telefon: +49 – 30 – 62 60 70 32  
Fax: +49 – 721 – 1 51 30 34 61  
[info@kurdwatch.org](mailto:info@kurdwatch.org)

© KurdWatch, Dezember 2010

# Yeziden in Syrien

## Zwischen Akzeptanz und Marginalisierung

Die Yeziden sind eine kleine religiöse Minderheit, die sich überwiegend als kurdisch definiert und deren Angehörige aus der Türkei, dem Irak und Syrien stammen. Die Aufteilung der ursprünglich zusammenhängenden Siedlungsgebiete auf drei Staaten ist das Ergebnis der Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg. Aufgrund massiver Verfolgung insbesondere in den 1980er Jahren leben aktuell kaum noch Yeziden in der Türkei – viele von ihnen sind nach Europa, vor allem nach Deutschland, geflohen.<sup>1</sup> Auch die Lage der Yeziden im Irak hat sich nach dem Sturz des Ba'athregimes insbesondere in Städten wie Mosul und Bagdad, aber auch im Sindschar maßgeblich zugespitzt.<sup>2</sup> Hingegen gibt es nur einzelne Institutionen, die die Lage der Yeziden Syriens ähnlich kritisch beurteilen.<sup>3</sup> Grundsätzlich gilt Syrien als einer der wenigen muslimischen Staaten im Nahen Osten, in denen religiöse Minderheiten – insbesondere auch die verschiedenen christlichen Gruppierungen – weitreichende Rechte besitzen. Tatsächlich garantiert Artikel 35 der syrischen Verfassung Religionsfreiheit, solange die religiöse Praxis nicht die öffentliche Ordnung stört. Einschränkungen existieren insofern, als der Staatspräsident muslimischen Glaubens sein muss und das islamische Recht als wesentliche Quelle der Legislative bezeichnet wird (Artikel 3).

Aber gilt diese Religionsfreiheit auch für die yezidische Minderheit? Oder werden Yeziden aufgrund ihres Glaubens von staatlicher syrischer Seite verfolgt? Können Yeziden ihren Glauben im öffentlichen Raum leben? Wie sieht das Verhältnis zwischen muslimischer

**1** Sternberg-Spohr 1988; Hajo & Savelsberg 2001.

**2** Dulz et al. 2004; 2009.

**3** Eine von ihnen ist das Yezidische Forum in Oldenburg – siehe Yezidisches Forum 2009: 1.

Mehrheit und yezidischer Minderheit aus? Nach einer kurzen Einführung in die Grundzüge des yezidischen Glaubens sowie Ausführungen zu den Siedlungsgebieten der Yeziden in Syrien versucht dieser Bericht, Antwort auf diese und ähnliche Fragen zu geben.

## Religiöse Grundlagen des Yezidentums

Obgleich sich die Mehrheit der Yeziden als kurdisch definiert, ist das Verhältnis zwischen yezidischen und muslimischen Kurden von Misstrauen geprägt. Der Malak Taus (Engel Pfau), der höchste von sieben Engeln, die die Welt regieren und eine Schlüsselfigur des yezidischen Glaubens, gilt vielen Muslimen als Personifizierung des Teufels.<sup>4</sup> Dementsprechend werden die Yeziden als »Teufelsanbeter« betrachtet. Darüber hinaus wird das Yezidentum im Gegensatz zu Islam und Christentum nicht als Buchreligion anerkannt – es bezieht sich vor allem auf mündlich überlieferte Tradition. Insofern fallen die Yeziden nicht unter das muslimische Schutzgebot. Schließlich betrachten einige Muslime die Yeziden nicht allein als »Ungläubige«, sondern als Apostaten, d. h. als Muslime, die vom rechten Weg des Islam abgekommen sind. Tatsächlich ist in der wissenschaftlichen Literatur weitgehend unumstritten, dass Scheich 'Adi ibn Musafir (geb. zwischen 1073 und 1078, gestorben zwischen 1160 und 1163), der als Begründer respektive Reformers des Yezidentums gilt, ein orthodoxer Sufischeich gewesen ist. Erst unter der Führung von Scheich Hasan ibn 'Adi, fast hundert Jahre nach Scheich 'Adi ibn Musafirs Tod, begannen seine Anhänger sich mehr und mehr von islamischen Normen abzuwenden und Elemente präislamischer Religionen in ihren Glauben zu integrieren.<sup>5</sup>

Zentral für die yezidische Gemeinschaft ist ein rigides Kastensystem, das die Yeziden in Muriden (Laien), Pirs und Scheichs aufteilt. Für die Dienste, die Pirs und Scheichs ihren Anhängern im Jenseits wie im Diesseits erweisen, erhalten sie Almosen. Strikte Endogamie verbietet nicht allein die Konversion und die Eheschließung mit Nichtyeziden, sondern auch Ehen zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Kasten.<sup>6</sup>

Im yezidischen Glauben sind weder individuelle Gebete wesentlich, noch gibt es Orte, die Kirchen oder

<sup>4</sup> Kreyenbroek 1995: 97.

<sup>5</sup> Kreyenbroek 1995: 97–98. Einige Yeziden vertreten die gegenteilige Auffassung, dass Scheich 'Adi damit begonnen habe, islamische Elemente in den »reinen« yezidischen Glauben zu integrieren; siehe Spät 2005: 39–40.

<sup>6</sup> Yalkut-Breddermann 1991: 2.2.9.; Guest 1987: 36.

Moscheen entsprechen. Das gemeinschaftliche religiöse Leben ist gewöhnlich beschränkt auf religiöse Feiertage sowie die wesentlichen Lebensstationen um Geburt, Eheschließung und Tod. Nichtsdestotrotz verfügen die Yeziden mit dem im irakischkurdischen Scheichan gelegenen Lalischtal, in dem sich auch der Schrein von Scheich ‘Adi ibn Musafir befindet, über ein bedeutendes yezidisches Zentrum. Hier werden jedes Jahr zentrale yezidische Feste und Zeremonien gefeiert. Zudem konzentriert sich ein großer Teil des religiösen Alltagslebens im Irak, aber auch in Syrien, um lokale Schreine, die religiösen Figuren wie etwa den sieben Engeln oder aber lokalen yezidischen Persönlichkeiten gewidmet sind. Diese Schreine fungieren vor allem als »Orte des Beistands« zu denen Gläubige pilgern, um Trost bei physischen, psychologischen oder spirituellen Problemen zu finden.<sup>7</sup>

### Statistische Angaben zu den Siedlungsgebieten der Yeziden

Die Mehrzahl der Yeziden Syriens lebt in zwei voneinander getrennten geografischen Großräumen: Das erste Gebiet ist unter der Bezeichnung ‘Afrin oder Dschabal al-Akrad bekannt und befindet sich (nord-)westlich der Stadt Aleppo. Es liegt in der Provinz Aleppo und umfasst die Bezirke ‘Afrin und ‘Azaz. Das zweite yezidische Hauptsiedlungsgebiet, die sogenannte Dschazira, liegt im Nordosten Syriens, in der Provinz al-Hasaka. Die Mehrheit der Yeziden in beiden Regionen lebt auf dem Land.

Genaue Daten zur Anzahl der in Syrien lebenden Yeziden gibt es nicht; offiziellen Statistiken sind keine diesbezüglichen Angaben zu entnehmen. Eine aktuelle Untersuchung aus Syrien geht von 45 000 bis 50 000 Yeziden aus – davon 20 000 bis 25 000 in der Provinz al-Hasaka und 25 000 in ‘Afrin und ‘Azaz.<sup>8</sup> Der Autor der Studie präsentiert unter Angabe diverser Quellen eine ausführliche Übersicht, in welchen Dörfern der Provinz al-Hasaka und des Bezirks ‘Afrin wie viele yezidische Familien leben.<sup>9</sup> Eine zweite Untersuchung geht von circa 10 000 Yeziden in den Bezirken ‘Afrin und ‘Azaz aus.<sup>10</sup>

**7** Spät 2005: 34.

**8** Siehe Konê Reş, »Êzîdiyên li Çiyayê Kurmênc (Efrînê)«, 13. Dezember 2010, eingesehen auf <[http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor\\_ku/788.html](http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor_ku/788.html)> sowie Konê Reş, »Êzîdiyên Cizîrê; Tirbespiyê, Amûdê, Serê Kaniyê û Heseke – 2«, 12. Juli 2009, eingesehen auf <<http://www.dergush.com/modules.php?name=News&file=article&sid=2094>>. Die Zahl 50 000 bezieht sich auf Angaben von Scheich Husain Birimo aus dem Dorf Khaznawiya (‘Afrin), der als einer der Führer der Yeziden in Syrien gilt. Die Zahl 45 000 entstammt einem Interview mit Scheich Sa‘id, dem Sohn von Scheich Hitoye Scheich Dschindo aus Scharqiye.

**9** Siehe die in Fußnote 8 genannten Artikel sowie vom selben Autor »Êzîdiyên Cizîrê; Tirbespiyê, Amûdê, Serê Kaniyê û Heseke – 1«, 13. Dezember 2010, eingesehen auf <[http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor\\_ku/1019.html](http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor_ku/1019.html)> und »Êzîdiyên Cizîrê; Tirbespiyê, Amûdê, Serê Kaniyê û Heseke – 3«, 13. Dezember 2010, eingesehen auf <[http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor\\_ku/1040.html](http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor_ku/1040.html)>.

**10** Elî 2008: 122 f.

Deutlich geringer sind die Zahlenangaben einer yezidischen Exilorganisation in Deutschland, des Yezidischen Forums in Oldenburg. Das Forum nennt eine überraschend konkrete Gesamtzahl von 3 357 Yeziden in ganz Syrien Ende 2008/Anfang 2009.<sup>11</sup> Allerdings sind diese Zahlen insofern mit Vorsicht zu behandeln, als zum einen vor allem in Deutschland lebende Asylbewerber und -bewerberinnen befragt wurden, also keine (noch) vor Ort lebenden Personen. Zum anderen wäre zu erwarten gewesen, dass bei einer derart konkreten Gesamtzahl auch ersichtlich ist, aus welchen Städten und Dörfern diese Personen stammen. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Bei der Beurteilung der verschiedenen Zahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass die jeweils interviewten Personen bzw. die Autoren der verschiedenen Studien einander entgegengesetzte Interessen verfolgt haben mögen. Das Yezidische Forum in Oldenburg, eine Lobbyinstitution, hat die Studie in erster Linie für deutsche Gerichte verfasst, um in Deutschland lebende yezidische Asylbewerber zu unterstützen. Je geringer die Zahl der Yeziden in Syrien, desto höher der anzunehmende Verfolgungsdruck bzw. desto höher der prozentuale Anteil der von Übergriffen betroffenen Bevölkerung und desto besser die Chance auf Anerkennung als politisch verfolgt. Yezidische Würdenträger in Syrien hingegen, auf die sich die Vor-Ort-Studien unter anderem stützen, dürften, um ihre eigene Bedeutung zu betonen, eher ein Interesse daran haben, religiöse Führer einer möglichst großen Anhängerschaft zu sein und entsprechende Angaben gemacht haben. Unterstellt man den (nichtyezidischen) Autoren der in Syrien durchgeführten Studien, dass sie ihrerseits eher die Intention haben, die Lage der Yeziden als undramatisch zu erweisen, dann korrespondiert dieses Interesse mit demjenigen ihrer yezidischen Interviewpartner an einer möglichst großen, da nicht durch Flucht dezimierten, yezidischen Bevölkerung in Syrien. Ob eine solche Unterstellung plausibel ist, muss dahingestellt bleiben. Zumindest der Autor Konê Reş weist durchaus darauf hin, dass zahlreiche yezidische Dörfer verlassen sind, etwa da die Bevölkerung mittlerweile in Deutschland lebt.<sup>12</sup> Letztlich halten wir die Zahlen aus Syrien für

**11** Yezidisches Forum 2009: 2.

**12** Siehe Konê Reş, »Êzîdiyên Cizîrê; Tirbespiyê, Amûdê, Serê Kaniyê û Hesekê – 3«, 13. Dezember 2010, eingesehen auf <[http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor\\_ku/1040.html](http://www.kurdishinstitute.be/kurdi/minor_ku/1040.html)>.

verlässlicher – sie sind weniger offensichtlich zweckgebunden und in ihrer Gesamtschau plausibler als die Daten aus dem Exil.

### Staatliche Verfolgung yezidischer Kurden in Syrien

Syrien blickt, anders als die Türkei und der Irak, nicht auf eine Geschichte der Yezidenverfolgung zurück. Vielmehr wurde der Nordosten Syriens zur Zeit des französischen Mandats (1920–1946) zum Zufluchtsort zahlreicher Yeziden aus der Türkei und dem Irak. Yezidische Würdenträger gehörten zu den Unterzeichnern der verschiedenen Petitionen, die zwischen 1932 und 1939 an die französische Mandatsmacht und den Völkerbund gerichtet wurden, um einen Autonomiestatus für die Dschazira zu erreichen. Auch nachdem Syrien 1946 in die Unabhängigkeit entlassen wurde, sind die Yeziden nicht zur Zielscheibe der diversen kurzlebigen Regierungen bzw. ab den 1960er Jahren der Ba' thpartei geworden. Bis in die Gegenwart sind keine organisierten Pogrome der Regierung gegen Yeziden bekannt.

Auch religiös motivierte Übergriffe muslimischer Kurden oder Araber gegenüber Yeziden werden kaum berichtet. Die einzige Quelle, die von einer Vielzahl solcher Fälle ausgeht, ist das Yezidische Forum in Oldenburg. Die Organisation hat für den Zeitraum 2000 bis 2009 eine Liste von Raub und Enteignungen (31 Fälle), Körperverletzungen (31 Fälle) sowie Morden (13) zusammengestellt. Einige Übergriffe werden staatlichen Institutionen zugeordnet. Fast sämtliche Fälle sind in der Provinz al-Hasaka angesiedelt, lediglich zwei Übergriffe werden aus Damaskus berichtet.<sup>13</sup> Allerdings geht aus der Liste nur in einigen wenigen Fällen zumindest ansatzweise hervor, aufgrund welcher Hinweise die Autoren davon ausgehen, dass die Angriffe wegen der yezidischen Religionszugehörigkeit der Opfer erfolgten.

In der von KurdWatch recherchierten Liste von Festnahmen und Verurteilungen syrischer Kurden in den Jahren 2009 und 2010 hingegen findet sich kein Fall, in dem die yezidische Glaubenszugehörigkeit einer Person eine Rolle bei ihrer Inhaftierung gespielt hat.<sup>14</sup>

**13** Yezidisches Forum 2009: 29–42.

**14** Siehe <<http://www.kurdwatch.org/index.php?cid=178>> sowie <<http://www.kurdwatch.org/index.php?cid=206>>.

Auch die verschiedenen syrischkurdischen Menschenrechtsorganisationen berichteten in den letzten Jahren nicht über dementsprechende Übergriffe.<sup>15</sup> Dem Europäischen Zentrum für Kurdische Studien (EZKS), das seit 2002 Gutachten zur Lage in Syrien erstellt, sind in diesem Kontext ebenfalls keine Fälle bekannt geworden, in denen Yeziden in Syrien aus religiösen Gründen von Muslimen angegriffen, beraubt oder getötete worden wären. Im März 2007 und im Juli 2009 haben Mitarbeiter des EZKS zudem gezielt Interviews zur Situation der Yeziden in 'Afrin durchgeführt.<sup>16</sup> In keinem der Interviews ergaben sich Hinweise auf spezifische Diskriminierungen dieser Bevölkerungsgruppe. Einzige Ausnahme war die Angabe eines Interviewpartners, es gebe in 'Afrin Mullahs, die während der Freitagsgebete die Yeziden als »unrein« bezeichneten und Muslime aufforderten, den Kontakt mit ihnen zu vermeiden. Zu darüber hinausgehenden Diskriminierungen – oder gar Tötungsauffufen wie im Irak – kam es seinen Angaben zufolge jedoch nicht. Ein Interview mit einem yezidischen Anwalt aus al-Hasaka im Mai 2010 brachte für die genannte Provinz dasselbe Ergebnis.<sup>17</sup> Schließlich liegen auch keine Hinweise darauf vor, dass an Yeziden verübte Straftaten vonseiten der Polizei oder Justiz anders behandelt würden als an muslimischen Kurden oder Arabern begangene.<sup>18</sup>

All dies bedeutet nicht, dass es keine religiös motivierten Übergriffe auf Yeziden in Syrien gibt. Es spricht jedoch viel dafür, dass es sich dabei um Einzelfälle handelt, nicht um systematische Verfolgung. Darüber hinaus leiden Yeziden in Syrien unter denselben Repressionen wie muslimische Kurden – sofern sie sich in kurdischen Zusammenhängen politisch oder kulturell betätigen bzw. sofern sie von bestimmten antikurdischen Dekreten betroffen sind. Zu nennen ist hier vor allem die Problematik der seit 1962 bestehenden Staatenlosigkeit.

Schließlich gibt es in Syrien, unter kurdischen wie auch unter arabischen Muslimen, durchaus religiös bedingte Vorbehalte gegenüber Yeziden, die sich in bestimmten Formen alltäglicher Diskriminierung äußern können. Das heißt etwa, dass manche Muslime auf dem Markt nicht bei Yeziden kaufen, weil sie diese und ihre Waren für »unrein« halten. In der Provinz al-Hasaka

**15** Interview mit einem Mitglied der Kurdischen Organisation zur Verteidigung von Menschenrechten und allgemeinen Freiheiten in Syrien (DAD) sowie des Kurdischen Komitees für Menschenrechte (ar-Rasid), 24. November 2010. Diese Einschätzung wurde uns von einem yezidischen Führungsmitglied der Kurdischen Einheitspartei in Syrien (Yekîî) bestätigt; Interview, 24. November 2010.

**16** Interview mit zwei Studierenden aus 'Afrin, 7. März 2007; Interview mit Muhammad A. 'Ali, 'Afrin, Yezidenexperte, 18. Juli 2009.

**17** Interview mit einem yezidischen Anwalt aus al-Hasaka, 17. Mai 2010.

**18** Interview mit einem yezidischen Anwalt aus al-Hasaka, 17. Mai 2010.



dürften derartige Vorbehalte eher größer sein als in der Region 'Afrin. Traditionell ist das Verhältnis zwischen yezidischen und muslimischen Kurden in 'Afrin enger als in al-Hasaka, was damit zusammenhängen dürfte, dass Teile der yezidischen Bevölkerung in al-Hasaka bzw. ihre Vorfahren erst ab den 1920er Jahren aus der Türkei zugewandert sind. In 'Afrin hingegen leben Yeziden bereits seit mehreren Jahrhunderten.

### **Yezidische Religion versus Islam und Christentum**

Aus dem beschriebenen Fehlen systematischer, religiös motivierter Verfolgung ergibt sich nicht, dass die unterschiedlichen Religionen in Syrien gleichwertig behandelt würden. So gibt es an syrischen Schulen lediglich islamischen und christlichen Religionsunterricht, keinen yezidischen. Beide Angebote werden vom Erziehungsministerium organisiert. Yeziden sind verpflichtet, an den muslimischen Unterweisungen teilzunehmen, die dort vergebenen Noten sind versetzungsrelevant. Zur Frage, ob Yeziden gezwungen werden, in diesem Kontext Koranverse zu lernen und zu rezitieren und so gegen religiöse Gebote des Yezidentums zu verstoßen (etwa durch die Nennung des Begriffs »Teufel«), lässt sich keine allgemeingültige Aussage treffen. Dies dürfte von Schule zu Schule und von Lehrer zu Lehrer unterschiedlich sein, von einer generellen Rücksichtnahme kann nicht ausgegangen werden. Als systematisch vom Staat gefördert ist diese Art der Diskriminierung jedoch ebenfalls nicht einzuschätzen. Allerdings stellt allein die Tatsache, dass es keinen yezidischen Religionsunterricht gibt und dass Yeziden gezwungen sind, am islamischen Unterricht teilzunehmen, eine Diskriminierung dar. Gleichzeitig spiegelt sich hier die (staatliche) Einschätzung wieder, dass es sich beim Yezidentum im Grunde nicht um eine eigenständige Religion handelt.

Diese Einschätzung wird auch deutlich im Zusammenhang mit Eheschließungen: Die Eheschließung vor dem Schariagericht ist Voraussetzung für die Registrierung einer Ehe beim Standesamt – nicht nur für Muslime, sondern auch für Yeziden. Für die religiöse Eheschließung von Christen hingegen sind kirchliche Institutionen zuständig. Einem yezidischen Informanten aus

‘Afrin zufolge werden dort Ehen zudem dann nicht vom Standesamt registriert, wenn die Betroffenen darauf bestehen, dass als Religionszugehörigkeit »yezidisch« eingetragen wird.<sup>19</sup> In der Provinz al-Hasaka hingegen ist es einem weiteren yezidischen Informanten zufolge üblich, dass zumindest bei Eheschließungen zwischen Yeziden vor den Schariagerichten die yezidische Religionszugehörigkeit in die Heiratsurkunde eingetragen wird.<sup>20</sup> Auch über etwaige Schwierigkeiten bei der Registrierung von Ehen beim Standesamt liegen uns hinsichtlich der Provinz al-Hasaka keine Informationen vor.

In Zivilregisterauszügen wird die yezidische wie auch die muslimische oder christliche Religionszugehörigkeit vermerkt. In Personalausweisen hingegen ist eine Nennung der Religion generell nicht vorgesehen.<sup>21</sup> Einem in Deutschland lebenden yezidischen Informanten aus ‘Afrin zufolge war dies früher anders, in seinem eigenen Ausweis habe noch »muslimischer Araber« gestanden.<sup>22</sup>

Es gibt keine Gesetze oder Dekrete, die das Feiern yezidischer Feste in Syrien einschränken würden. Da es sich bei den Yeziden in Syrien ausschließlich um Kurden handelt, besteht bei derartigen Feierlichkeiten jedoch die Gefahr, dass sie von staatlicher Seite als Ausdruck kurdischer Identität interpretiert werden und daher Verfolgungsmaßnahmen nach sich ziehen.

Öffentlich zu feiern hat in ‘Afrin eine lange Tradition. So heißt es in der bereits weiter oben zitierten Studie von Mihemed E. Elî:

»Am Tag des Roten Mittwoch [yezidisches Neujahrsfest am ersten Mittwoch im April] besuchen die Yeziden ihre Scheichs, gehen in die Natur und feiern ihr Fest. Bis vor zwanzig Jahren wurde im Monat April auf klassische Weise gefeiert. Man besuchte die Heiligtümer, Essen wurde verteilt und zu Daf und Zurna [Rahmentrommel und Oboe] getanzt. Heute wird groß vor dem Heiligtum Scheich Barket, Parsa Khatune und Tschelkhane gefeiert.«<sup>23</sup>

Einem aus ‘Afrin stammenden yezidischen Informanten zufolge konnten Yeziden in den vergangenen Jahren religiöse Feiertage öffentlich begehen und ihre in ‘Afrin befindlichen Heiligtümer besuchen.<sup>24</sup> Einem wei-

**19** Interview mit einem aus ‘Afrin stammenden Yeziden (I), Berlin, 17. Mai 2010.

**20** Mitteilung eines yezidischen Rechtsanwalts aus al-Hasaka, 17. Mai 2010.

**21** Interview mit einem Rechtsanwalt aus al-Qamischli, 26. November 2010; Inaugenscheinnahme diverser Ausweise und Zivilregisterauszüge.

**22** Interview mit einem aus ‘Afrin stammenden Yeziden (I), Berlin, 17. Mai 2010.

**23** Elî 2008: 46 f.

**24** Interview mit einem aus ‘Afrin stammenden Yeziden (I), Berlin, 17. Mai 2010.

teren, ebenfalls aus 'Afrin stammenden yezidischen Informanten nach wird seit circa acht bis neun Jahren im Dorf Qastal Dschindo öffentlich der »Rote Mittwoch« begangen. Aus diesem Anlass wird eine Bühne aufgebaut, verschiedene Scheichs kommen und rezitieren religiöse Texte, es wird Musik gespielt und getanzt.<sup>25</sup> Im Jahr 2009 wurde der »Rote Mittwoch« auch im Dorf 'Ain Darab gefeiert. Etwa eintausend Personen sollen an den Feierlichkeiten teilgenommen haben, wobei Angehörige der Sicherheitsdienste die Feiernden aufgefordert haben sollen, im nächsten Jahr in ihren Dörfern und nicht zentral zu feiern.<sup>26</sup> Unklar ist, ob dies mit dem yezidischen oder dem kurdischen Charakter des Festes zusammenhing oder möglicherweise damit, dass eine der illegalen kurdischen Parteien in die Organisation des Festes eingebunden war. Die PKK-nahe Partei der Demokratischen Union (PYD) scheint teilweise in die Durchführung yezidischer Feste in 'Afrin involviert zu sein, hierfür spricht eine Erklärung der PYD zum »Roten Mittwoch« in Qastal Dschindo aus dem Jahr 2008.<sup>27</sup>

Darüber hinaus soll den Yeziden im Jahr 2009 der Zugang zum Heiligtum Scheich Barket von Sicherheitskräften verwehrt worden sein.<sup>28</sup>

Auch in der Provinz al-Hasaka werden die verschiedenen yezidischen Feste an unterschiedlichen Orten öffentlich gefeiert. Die Feiern, im Rahmen derer auch dort musiziert und getanzt wird, ähneln öffentlichen Newrozfeierlichkeiten. Lediglich konservative Yeziden lehnen öffentliche Feiern explizit ab und ziehen es vor, an Feiertagen zu Hause zu bleiben.<sup>29</sup> Auf YouTube findet sich ein Video, dass die yezidischen Feierlichkeiten im Dorf Otildscha in al-Hasaka aus Anlass des »Roten Mittwochs« im Jahr 2008 zeigt.<sup>30</sup> Auf den Filmen ist zu sehen und zu hören, dass die kurdische Nationalhymne gespielt wird und eine Kindergruppe yezidische Qaul (religiöse Hymnen) vorträgt. Im Hintergrund sind an einem Pfosten das Bild von Hafiz al-Assad sowie eine syrische Fahne aufgehängt. Deutlich wird hier, dass es möglich ist, mit dem syrischen Regime »Kompromisse« zu schließen. Symbole nationaler kurdischer Identität – wie die kurdische Nationalhymne – werden unter Umständen toleriert, wenn gleichzeitig Symbole

**25** Filme der Feier in Qastal Dschindo aus dem Jahr 2009 sind auf YouTube einsehbar: <<http://www.youtube.com/watch?v=TjSMHHGVNBA>>; <<http://www.youtube.com/watch?v=4XnGNY3MSwQ>> sowie <[http://www.youtube.com/watch?v=u\\_chy8knNas](http://www.youtube.com/watch?v=u_chy8knNas)>.

**26** Interview mit einem aus 'Afrin stammenden Yeziden (II), Berlin, 17. Mai 2010.

**27** Siehe die entsprechende Erklärung der PYD: »Komeleya Êz-diyên Sûriyê hat damezrandin«, 17. April 2008, eingesehen auf <<http://dergush.net/modules.php?name=News&file=article&sid=1141>>.

**28** Interview mit einem aus 'Afrin stammenden Yeziden (II), Berlin, 17. Mai 2010. Diese Information deckt sich mit Hinweisen, die Mitarbeiter des EZKS im Juli 2009 in einem Interview zur Lage der Yeziden in 'Afrin erhalten haben; Interview mit einem politischen Aktivist aus 'Afrin, 16. Juli 2009.

**29** Interview mit einem yezidischen Rechtsanwalt aus al-Hasaka, 17. Mai 2010.

**30** Siehe <<http://www.youtube.com/watch?v=81Bwfx6aJjc>>; <<http://www.youtube.com/watch?v=EyLWHHVcWu4>>; sowie <<http://www.youtube.com/watch?v=ZVVnT4YnFew>>.

syrischer Identität – die Fahne und das Bild des Präsidenten – gezeigt werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass in Syrien das Yezidentum dem Islam und dem Christentum nicht gleichgestellt ist. Hieraus ergeben sich verschiedene Formen institutioneller Diskriminierung (Eheschließung, Religionsunterricht). Nichtsdestotrotz ist das öffentliche Begehen yezidischer Feste grundsätzlich möglich, yezidische Identität wird nicht per se unterdrückt. Von einer gezielten staatlichen Verfolgung yezidischer Kurden aufgrund ihres Glaubens muss in Syrien nicht ausgegangen werden.

### Literatur

- Dulz, Irene et al. 2004/2005: »Verfolgt und umworben. Die Yeziden im ›neuen Irak‹.« *Kurdische Studien* 4–5, S. 91–107.
- Dulz, Irene et al. 2009: »Persecuted and co-opted. The Yezidis in the ›new Iraq‹.« *The journal of Kurdish studies* 6, S. 25–53.
- Elî, Mihemed E. 2008: *Çiyayê Kurmênc (Efrîn). Êzdî û Êzdiyetî*. Afrin: Nivîsa Kurdî.
- Guest, John S. 1987: *The Yezidis. A study in survival*. London: KPI.
- Hajo, Siamend & Eva Savelsberg 2001: »Wir besuchen sie nicht und sie besuchen uns nicht.« Yezidische Kurden in Celle: eine qualitative Untersuchung.« In: Rainer Schulze et al. (Hrsg.): *Zwischen Heimat und Zuhause: deutsche Flüchtlinge und Vertriebene in (West-)Deutschland 1945–2000*. Osnabrück: Secolo, S. 229–255.
- Kreyenbroek, Philip G. 1995: *Yezidism. Its background, observances and textual tradition*. Lewiston, N.Y.: Mellen.
- Spät, Eszter 2005: *The Yezidis*. London: Saqi.
- Sternberg-Spohr, Alexander 1988: *Gutachten zur Situation der Yezidi in der Türkei*. S.l.: Gesellschaft für bedrohte Völker.

Yalkut-Breddermann, Subiha Banu 1991: »»Bleib hier in Deutschland.« Kurdische Yezidi im deutschen Exil.« In: *Kurden im Exil. Ein Handbuch kurdischer Kultur, Politik und Wissenschaft*. Berlin: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung, S. 2.2.1.–2.2.24.

Yezidisches Forum e. V. 2009: *Stellungnahme zur Situation der Yeziden in Syrien unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung*, 3. Juli 2009, eingesehen auf <<http://www.yezidi.org/fileadmin/yeziden/pdf/SyrienStellungnahme.pdf>>.